

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 140

Feiertag 179.

Wildbad, Montag, den 21. Juni 1920.

Feiertag 179.

54. Jahrgang

Gegen die Zwangswirtschaft.

Der hannoversche Landverband verbreitet folgenden Bericht:

Die deutsche Landwirtschaft hat die Zwangswirtschaft Angst satt. Sie wirkt nur produktiv hemmend und beweist täglich, daß ihr Zweck, eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Lebensmittel durchzuführen, nicht erfüllt ist. Sie öffnet Schieber- und Wuchertum Tor und Tür und hat die Verbitterung weiter Kreise aufs höchste gesteigert. Nicht allein die Erzeugerkreise, sondern auch große Teile der Verbraucher fordern ihre Abschaffung, nachdem sie tatsächlich bereits zusammengebrochen ist. Das gilt besonders von der Zwangsbewirtschaftung des Viehes. Da die Regierung sich jedoch bisher allen Vorstellungen und Warnungen gegenüber mehr oder weniger ablehnend verhalten hat, steht der Bauer auf dem Standpunkt, daß nur noch Selbsthilfe die freie Wirtschaft wiederbringen könne und vielerorts haben die Erzeuger sich bereits über die unzeitgemäßen Verordnungen hinweggesetzt und die Versorgung der Verbraucherkreise, deren möglichste Zufriedenstellung die Landwirtschaft für ihre Pflicht erachtet, von sich aus durch Lieferungsverträge mit den Städten und sonstigen Versorgungsstellen geregelt.

Um nun Verwirrung zu vermeiden, und einmal den Gesamtwillen der deutschen Landwirtschaft zum Ausdruck zu bringen, hat der hannoversche Landverband am letzten Freitag die Landbünde und andere landwirtschaftliche Organisationen des Reichs zu einer gründlichen Aussprache über diese Fragen nach Hannover geladen. Aus den verschiedensten Gauen hatte man Vertreter gesandt und durch alle von großer Sachlichkeit getragenen Reden klang der Gedanke durch, daß endlich etwas Durchgreifendes erfolgen müsse und daß nichts anderes übrig bleiben werde, als die Zwangsbewirtschaftung auf dem Wege der Selbsthilfe zu beenden und durch eine Versorgung, die nicht auf Zwang, sondern auf freiwilliger Pflicht der einzelnen Erzeuger und freier Vereinbarung mit den versorgungsberechtigten Kreisen auf genossenschaftlichem Wege beruhe, zu ersetzen.

Das Ergebnis kam in folgender einmütig gefaßten Entschließung, die sofort den zuständigen Behörden in Berlin übermittelt wurde, zum Ausdruck:

„Der heute im Beisein von Vertretern des deutschen Landbundes und der Landbünde aus Brandenburg, Schleien, Anhalt-Sachsen, Oldenburg sowie der Vereinigung der deutschen Bauernvereine tagende Vorstand des hannoverschen Landverbandes“ stellte fest, daß die Zwangsbewirtschaftung des Viehes tatsächlich nicht mehr besteht. Er erblickt das einzigste Mittel, genügend Fleisch für die Versorgungsberechtigten zu beschaffen, in der noch im Laufe des Herbstes notwendigen Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung. Die deutsche Landwirtschaft ist sich der Pflicht der lückenlosen Belieferung der Verbraucherkreise mit Fleisch völlig bewußt und bietet durch ihre Organisationen die Gewähr, daß eine ungerechtfertigte Verteuerung des Fleisches nicht eintreten wird. Sie fordert für die Uebergangzeit die schnellste Beseitigung der nur den Verbraucher schädigenden und überflüssig gewordenen Reichs-, Landes-, Provinzial- und Kreisfleischstellen und die Ueberleitung der Versorgung auf die Genossenschaft und den einschlägigen Handel. Als Richtlinien für die dem Erzeuger zu bezahlenden Preise werden für den Feinmetz die nachfolgenden Sätze gefordert:

| | |
|----------|-----------------|
| Schweine | 600 bis 800 Mk. |
| Rinder A | 500 Mk. |
| Rinder B | 450 Mk. |
| Rinder C | 400 Mk. |
| Rinder D | 300 Mk. |
| Kälber | 500 Mk. |
| Schafe A | 425 Mk. |
| Schafe B | 400 Mk. |
| Schafe C | 325 Mk. |

Der „hannoversche Landverband“ ruft die gesamte deutsch-landwirtschaftliche auf, innerzählich in gleicher Weise vorzugehen und den Beweis zu erbringen, daß sie ohne die Kriegsgesellschaften sehr wohl in der Lage ist, die Bevölkerung mit Fleisch zu versorgen.“

Daß der Aufhebung der Zwangswirtschaft auch in Süddeutschland größtes Interesse entgegengebracht wird, zeigt das Vorgehen im badischen Landtag. Er hat einen aus neun Mitgliedern bestehenden Ausschuss gewählt, der von der Regierung einsehenden Ausschluß erhalten und mit ihr beraten soll, welche Möglichkeiten und Wege zur Beseitigung der Zwangswirtschaft gegeben sind.

Berlin, 20. Juni. Im Ernährungsministerium haben dieser Tage wichtige Besprechungen stattgefunden, in deren Mittelpunkt die Aufhebung der Zwangswirtschaft stand. Grundsätzlich hat sich der Ernährungsminister Hermes auf den Standpunkt gestellt, daß die Zwangswirtschaft für alle Nahrungsmittel mit Ausnahme von Milch und Getreide möglichst umgehend beseitigt werden muß. Alle Fesseln sollen spätestens bis 1. Oktober d. J. gefallen sein. Für die Beseitigung der Zwangswirtschaft ist ein gewisses Programm aufgestellt worden, das mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fische beginnt. Es folgen dann Gemüse, soweit da überhaupt einschneidende Bestimmungen bestehen, Fleisch und Fette, sowie Öle. — Die endgültige Entscheidung über die zu treffenden Maßnahmen wird von dem neuen Kabinett abhängen.

Die Reichsschulkonferenz.

Berlin, 21. Juni. Ende letzter Woche traten die Teilnehmer an der Reichsschulkonferenz, nachdem die Vorarbeiten in den Ausschüssen erledigt wurden, wieder zu einer Vollversammlung zusammen. Vorläufig liegen Ausschlußberichte in Form von Vorschlägen über folgende Gegenstände vor:

Die Kindergärten

sollen, soweit die freie Wohlfahrtspflege dem Bedürfnis nach solchen nicht ausreicht zu entsprechen vermögen, von Staat und Gemeinde eingerichtet werden; sie dienen als wertvolle Ergänzung der Familien-erziehung.

Der Arbeitsunterricht

soll der neuen Schule angegliedert werden und in Form von schaffendem Lernen und als Werkunterricht bei allen Schulen eingeführt werden. Zur Durchführung des Gedankens sollen neben Beratungsstellen Versuchsschulen geschaffen werden, außerdem sachkundige Männer und Frauen in den Lehrkörpern der Schule neben den Lehrern berufen werden.

Staatsbürgerkunde

soll ein Unterrichtsgegenstand an allen Schulen werden; dementsprechend muß auch von den Lehramtskandidaten der Nachweis staatsbürgerlicher Allgemeinbildung erbracht werden. Für die

Kunst-erziehung

sollen an den bestehenden Lehrerbildungsanstalten und auf allen höheren Lehranstalten künstlerische Persönlichkeiten mit pädagogischer Begabung zur Verfügung gestellt werden. Besonderer Kunstunterricht soll vom 3. Schuljahr an lehrplanmäßig durchgeführt werden.

Heimatunterricht

soll in Form von Unterricht im Freien, Schulgarten, Gartenschul- und Wandernunterricht, Beschäftigungen usw. ausgebaut werden. Hand in Hand sollen die Jugendwohlfahrtsvereinigungen, die Ferienkolonien, Fahrpreisermäßigungen bei Schülerfahrten und Unterrichtsreisen nach Möglichkeit gefördert und ausgebaut werden. In der

Schulleitung und Schulverwaltung

wird der Schulleiter der Kollege der Lehrkräfte sein, der nur den Schulbetrieb im Auftrag der Lehrerschaft zu überwachen hat. Für die

Körperliche Erziehung

wird die tägliche Turnstunde gefordert, für schwächliche Kinder Turnförderklassen; Vereinen für Leibesübungen sollen staatliche und kommunale Übungsplätze unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Für die Organisation wird die Einrichtung von Regierungs-, Präsidial-, Landes- und Stadturnräten empfohlen und zwar einheitlich im ganzen Reich. Die Neuregelung der

Schulhygiene

soll einerseits die Ueberwachung der Schüler durch den Schularzt und andererseits die hygienische Erziehung zur Verbesserung der gesundheitlichen Lebensbedingungen umfassen.

Privatschulen

müssen gemäß der Verfassung in Zukunft partiell überwacht werden.

Auslandsschulen

müssen in Zukunft weit mehr als früher unterstützt und von deutschvölkischem Standpunkt aus geleitet werden.

Unbedingtes Zusammenarbeiten zwischen Heimat und Ausland und mit den für das Deutschland im Ausland wirkenden Verbänden muß gewährleistet werden.

Neues vom Tage.

Bayerische Volkspartei für ein Kabinett Fehrenbach.

München, 20. Juni. Es wird geschrieben, die Bayerische Volkspartei werde einer Regierungsbildung unter der Reichstanzlerschaft Fehrenbachs keine Schwierigkeiten bereiten.

Ebert wieder Mitglied des Sattlerverbandes.

Berlin, 20. Juni. Eine Generalversammlung der Verbandsstelle Berlin der Sattler und Portefeuller hatte bekanntlich beschlossen, das Mitglied Fritz Ebert (den Reichspräsidenten) aus dem Verband auszuschließen. Gegen den Ausschluß erhob Ebert dem „Vorwärts“ zufolge Einspruch beim Ausschuss des Verbands, der ihn wieder in seine alten Mitgliedsrechte einsetzte.

Parteitag der Sozialdemokratie.

Berlin, 20. Juni. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, den nächsten ordentlichen Parteitag in der ersten Hälfte des Oktober nach Kassel einzuberufen.

Ärzte und Krankenkassen.

Berlin, 20. Juni. Am Freitag wurden die Verhandlungen zwischen den Groß-Berliner Krankenkassen und den Ärzten wieder aufgenommen. Während die Ärzte auf ein festes Honorar von 230 Mk. mit 25 Proz. abbaufähigem Teuerungszuschlag heruntergingen, hielten die Krankenkassenvertreter an einem Satz von 26 Mk. pro Kopf und Jahr fest. Die Verhandlungen kamen auch am Freitag nicht zum Abschluß.

Deutsch-Dänische Verhandlungen.

Berlin, 20. Juni. Verschiedenen Morgenblättern zufolge finden augenblicklich Verhandlungen zwischen Berliner und dänischen Banken statt zum Zweck der Errichtung eines Bankinstituts, das die Umwandlung der unfruchtbaren Marktbeträge in zinsbringende deutsche Wertpapiere bewirken soll.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei ist für den 23. Juni zu einer wichtigen Besprechung nach Berlin einberufen. Es handelt sich um die Besprechung dringender hochpolitischer Angelegenheiten.

Paris, 20. Juni. Der türkische Großwesir Ferid Pascha hat um Verlängerung der Frist nachgesucht, die der Türkei für die Einreichung der Antwort auf die Friedensbedingungen zugestanden wurde.

Paris, 20. Juni. (Havas.) Auf der Tagesordnung der interalliierten Konferenz von Boulogne steht neben der Frage der Wiedergutmachungsumme auch die Frage der deutschen Abrüstung. Es scheint, daß zwischen den Alliierten eine Einigung zustandekommen wird.

London, 20. Juni. Am Freitag abend wurde bekannt, daß sich Millerand am Sonntag nach Nythe begeben werde, wo er mit Lloyd George zusammentreffen soll. Am Montag werden sich beide gemeinsam nach Boulogne begeben.

London, 20. Juni. Die Regierung hat sich geweigert, die Munitions- und Truppentransporte nach Irland einstellen zu lassen. Sie ist aber bereit, alles zu vermeiden, was provozierend wirken könnte. Sie ist ferner bereit, mit den Sinn-Feinern in Verhandlungen zu treten.

Rom, 20. Juni. (Stefani.) Die italienische Kammer wird auf Donnerstag, den 24. Juni, einberufen.

Montreal, 20. Juni. (Havas.) Comper wurde einstimmig zum Präsidenten des amerikanischen Arbeiterbundes gewählt.

Berlin, 20. Juni. Im Verfassungsausschuss der preussischen Landesversammlung wurde der Staatspräsident als solcher und die Erste Kammer gegen die Stimmen der Rechtsparteien abgelehnt. Angenommen wurde der Staatspräsident, der zugleich Präsident des Staatrates sein soll.

Berlin, 20. Juni. Nachdem die Alliierten die bisherige erste Bone des nordfriesischen Abstimmungs-

gebietet Dänemark zugewiesen haben, unterliegt die Aus- und Einfuhr über die neue Grenze den deutschen Aus- und Einfuhrverboten.

Essen, 20. Juni. Bei dem Großfeuer auf dem Krupp'schen Gelände, das auch auf die Krankenbaracken übergriff, wurden alle Kranken unverfehrt gerettet. Von 10 Krankenbaracken sind 6 erhalten geblieben.

Marburg, 20. Juni. Im Kriegsverichtsprozeß wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen.

Paris, 20. Juni. In der Kammer Sitzung am Freitag teilte der Kammerpräsident mit, daß für den Anlauf eines Konsulatgebäudes in Mainz dem Minister des Reichens ein Kredit von 510 000 Franken eröffnet werden soll.

Lissabon, 20. Juni. Das Kabinett ist zurückgetreten.

Washington, 20. Juni. Amerikanische amtliche Stellen sind benachrichtigt worden, daß die Sowjetbehörde ihren sogenannten bolschewistischen Gesandten für die Vereinigten Staaten, Maertens, zurückberufen habe.

Heilbronn, 20. Juni. (Neue Zuckerpreiserhöhung?) Aus Kreisen der deutschen Zuckerindustrie erfährt die „Redarzeitung“, daß der Rohzuckerpreis für das kommende Betriebsjahr auf mindestens 250 Mark für den Zentner festgesetzt werden wird. Das bedeutet gegenüber dem vorgesehenen Preis eine Steigerung von 100 Mark für den Zentner.

Redarjulm, 20. Juni. Gegen den Steuerabzug.) Das Kartell der Vereinigten Gewerkschaften im Verein mit den gesamten Betriebsräten der Betriebe Redarjulm richteten an die Industrieunternehmen folgende Eingabe: Am 25. Juni soll zum erstenmal der 10prozentige Steuerabzug vom Lohn erfolgen. Der Aufwand für die gegenwärtige Lebenshaltung hat durch die fortgesetzte Steigerung aller Bedarfsartikel eine derartige Höhe erreicht, daß es als eine Unmöglichkeit bezeichnet werden muß, gerade jetzt den Arbeitern und Angehörten eine derartige Kürzung ihrer Einnahmen, wie sie der Steuerabzug darstellt, zuzumuten. Aus diesem Grunde sehen wir uns genötigt, der Firma zu erklären, daß die Arbeiter- und Angestelltenchaft einen Abzug unter diesen Umständen zulassen kann. Sollte in solcher Angelegenheit vorgekommen werden, so kann dies nur auf Kosten der Firma geschehen.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Juni. (Das Zentrum zur politischen Lage.) Am Freitag versammelten sich Landesvorstand und Fraktion der württ. Zentrumspartei zur Beratung über die politische Lage.

Stuttgart, 20. Juni. (Olympische Kampfspiele des Wehrkreises V.) Die Durchführung der Olympischen Kampfspiele des Wehrkreises V erfolgt am 2., 3. und 4. Juli auf dem Cannstatter Wasen, Platz des Vereins für Bewegungsspiele. Es werden 8 Einzel- und 13 Mannschaftswettbewerbe ausgetragen. Durch das Zusammentreffen der besten Reichswehr-Sportleute aus Württemberg, Baden und Hessen wird die geplante Veranstaltung über den Rahmen der bisherigen Militärwettkämpfe hinausgehen.

Stuttgart, 20. Juni. (Crispien in Württemberg zurückgetreten.) Der Führer der U.S.P., Crispian-Berlin, der sowohl in Württemberg wie in der Reichshauptstadt in den Reichstag gewählt wurde, hat sich für die Annahme seines Berliner Mandats entschieden. Dadurch rückt von der Liste der U.S.P. die an dritter Stelle stehende Anna Biegler-Heibronn in den Reichstag ein. Die U.S.P. Württembergs entsendet also Parteisekretär Kemmels-Stuttgart und Anna Biegler in den Reichstag.

Stuttgart, 20. Juni. (Geschäftsstockung.) Wegen Geschäftsstockung hat das Warenhaus Hermann Tieg etwa 50 weiblichen Angestellten gekündigt. Den Kündigungen gingen eine Besprechung im Betriebsrat voraus, der die Gründe für diese Maßnahme anerkennen mußte.

Stuttgart, 20. Juni. (Vom Landtag.) Der neu gewählte Landtag ist auf Dienstag, nachm. 3 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Vorstands des Landtags und des Staatspräsidenten.

Stuttgart, 18. Juni. (Ernährungsfragen auf dem Rathaus.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß das Gericht über eine Erhöhung des Brotpreises vollständig aus der Luft gegriffen sei. Weder in Berlin noch bei der hiesigen Landesverorgungsstelle sei über Brotpreiserhöhung etwas bekannt. Es sei vielmehr so, daß man nicht einmal für den Herbst mit einer Erhöhung rechne, denn der gegenwärtige Brotpreis sei seinerzeit so gestaltet worden, daß das zur Verwendung kommende Auslandsmehl miteingerechnet wurde. Vom Ausland siehe Weizenmehl in Aussicht. Die Anfuhr werde durch Hafenarbeiter- und Schifferstreiks auf dem Rheine verzögert. Der Zentner Frühkartoffeln komme auf 40 Mk. zu stehen.

Stuttgart, 18. Juni. (Eine Amerikanerspende.) Durch Vermittlung eines hiesigen Bankhauses sind von dem Redakteur des „Schwäbischen Wochenblatt“ in Newyork, V. Hess, das Ergebnis von mildtätigen Sammlungen im Betrag von 150 500 Mk. zum Ankauf von Milchleihen eingegangen. Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat hat für dieses schöne und nützliche Geschenk den Dank der Bürgerschaft übermittelt.

Mödingen, 18. Juni. (Jubiläum.) Am 15. Juni waren es 25 Jahre, daß Volksschulrektor Mayer an der hiesigen Schule als ständiger Beamter wirkt und 35 Jahre, daß er im hiesigen Schuldienst tätig ist. Er durfte sich in den letzten Tagen der Glückwünsche seiner Behörde, seiner Kollegen und Freunde erfreuen.

Weingarten, 18. Juni. (Rückkehr.) Das hier stationierte Jägerbataillon ist in zwei Sonderzügen aus dem Ruhrgebiet in seinen Standort Weingarten zurückgekehrt.

Stuttgart, 20. Juni. (Von der Universität.) Entsprechend dem Vorgehen anderer Hochschulen beabsichtigt der Allgemeine Studientenausschuß mit einer Entscheidung an die vorgeordneten Behörden heranzugehen, in der um pflichtmäßige Einführung des Turnens in Betracht der eminenten Wichtigkeit einer guten körperlichen Durchbildung gebeten werden soll.

Schwemningen, 20. Juni. (Wein und Wein.) In verschiedenen Bilen am Titisee hatte sich der hiesige Gelegenheitsarbeiter Stefan Roth ein Arbeitsfeld ausgesucht. Durch die hiesigen Landjäger wurde er mehrerer Einbruchdiebstähle überführt und seinen Raubzügen durch Festnahme vorläufig ein Ende bereitet.

Ravensburg, 20. Juni. (Sittlichkeitsverbrechen vor dem Schwurgericht.) Gegen den 22 Jahre alten ledigen Schuhmacher Franz Xaver Eisele von Lusthütte, Obe. Schussenried, den 21 Jahre alten Bäcker und Eisenbahnhilfswärter Pius Zäppler von Schussenried, den 20 Jahre alten Hilfswärter Wolf Verner von Schussenried, den 19 Jahre alten Landwirt Martin Red von Otterswang bei Kulendorf und den 28 Jahre alten verheirateten Landwirt Karl Drauschle von Schussenried verhandelte das Schwurgericht wegen Sittlichkeitsverbrechen und Beihilfe hierzu. Der Anklage lag ein besonders rohes Sittlichkeitsverbrechen an einer Magd des Brauchle zugrunde, bei dem, wie wir feinerzeit berichtet haben, das Mädchen sein Leben einbüßte. Die Angeklagten wurden verurteilt: Eisele und Zäppler zu 10 Jahren, Martin Red zu 11 Jahren Zuchthaus, Adolf Verner 6 Monate Gefängnis und der Bauer Karl Brauchle zu 5 Jahren Zuchthaus.

Vom Bodensee, 20. Juni. (Der Mord.) Als des Mords an der Privatierin Crescentia Fähler in Laibachberg bei Lindau, sowie der Brandstiftung bringend verdächtig, wurde der 29 Jahre alte Johann Mung von Weitenberg, Obe. Roth, O.A. Ventrich, verhaftet. Mung behauptet, er wohne in Böhringen und reise für den Kaufmann Kurz in Ulm, für den er Frauenhaare, Gefäße, Gold, Silber und Platin aufkaufe. Er sei am 11. Juni von Tritsch über Niblegg nach Hergatz gefahren und von da aus zu Fuß über Hergatzweiler in der Richtung nach Schlachters gegangen. Plötzlich sei er von zwei Burtschen überfallen, niedergeschlagen und ausgeraubt worden. Dann sei er zwei Tage und zwei Nächte im Walde bewußtlos liegen geblieben. Diefen Angaben wird jedoch kein Glauben geschenkt. Das Gericht ist in der Sache weiter tätig.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 18. Juni.

Der Landtag führte in seiner heutigen Vormittags-Sitzung die Einzelberatung und den Voranschlag des Finanzministeriums zu Ende. Zu der Aussprache teilte Finanzminister Köhler noch mit, daß der Gesetzentwurf durch die Neuregelung der Bezüge der Ruhegehaltsempfänger und der Hinterbliebenen nahezu fertiggestellt sei. Der Voranschlag des Finanzministeriums und ebenso derjenige der Oberrechnungskammer wurden genehmigt. Sodann wurde der Zentrumsantrag über die Niedererschlagung von Strafvergehen wegen Verletzung der Vorschrift über die Höchstpreise für Wein und Eier behandelt. Es wurde bestimmt, daß die Strafniedererschlagung sich nicht auf Fälle beziehen darf, in denen ein Vergehen gegen Freistreibung oder gegen Schleichhandelt vorliegt. Der Antrag und der sich darauf aufbauende Gesetzentwurf wurde einstimmig angenommen.

Karlsruhe, 18. Juni. Der Begründer und Seniorchef der Karlsruher Parfümerie- und Toilettenfabrik A. Wolff und Sohn, Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Friedrich Wolff, Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Konstanz, 18. Juni. Ein Berliner Ehepaar, der 44-jährige Kaufmann Lauthold und seine Frau, verlor seine Kriegsgewinne in die Schweiz zu bringen, wurde jedoch dabei ertappt. Es wurden ihnen 425 000 Mark deutsche Wertpapiere, 48 000 Kronen und für 100 000 Mk. Brillanten abgenommen. Die hiesige Strafkammer verurteilte das Ehepaar zu 1 Jahr Gefängnis und Einziehung aller beschlagnahmten Wertpapiere.



Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Wenn man die Bewegung der Devisenkurse betrachtet, ist man fast versucht, an eine langsam fortschreitende Beseitigung unserer wirtschaftlichen Lage zu glauben. Selbst die politische Krisis in Berlin hat beispielsweise den deutschen Markkurs in der Schweiz nicht ernstlich erschüttert. In der ersten Junimonate 13, Ende der zweiten 14 und am Ende der dritten 14, 15 Rappen notiert die deutsche Mark in Zürich. Auch der Spekulationskampf um die Devisen scheint etwas nachzulassen. Eine stetige Aufwärtsbewegung ist einer sprunghaften Steigerung weit vorzuziehen. Der Silberpreis fällt beständig. Die Deutsche Reichsbank fest ihr fast jeden Monat um 1 Mk. herab. Er ist jetzt bereits bei 3 Mk. angelangt. Die Geldsätze sind flüssig; Privatdiskont 4 %, tägliches Geld wenig dazüber.

Börse. Die Mißstimmung über die verworrene innerpolitische Lage hat die Unternehmungslust an den deutschen Börsenplätzen empfindlich gelähmt. Die Tatfrage ferner, daß die Hochkonjunktur überschritten ist, reizt zu weiteren Verkäufen. Dazu kommt der zunehmende Druck, der auf dem Geschäftsebene außerhalb der Börse lastet und sich insbesondere in der Kreditperiode durch die Banken äußert. Die Kursbewegung war deshalb fast die ganze Woche über unregelmäßig. Kennenswerte Steigerungen kamen nur für Spezialwerte zustande, beispielsweise für Petroleumaktien und Farbwerke. Sonst überwiegen die Abschwüngen. Eine relativ gute Haltung bewahrt aber der Anlagenmarkt: Krügeraktie 79,75, 4%ige Württemberger 87,50.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

(Fortsetzung.)

61 „Darf ich wiederkommen?“
„So oft Sie wollen! Sie wissen, Sie sind uns allen lieb und wert!“
„Auch — Ihnen, Fräulein Eva?“
„Auch mir.“
„Ich danke Ihnen!“
Er zieht die kleine Hand an seine Lippen. Dann wendet er sich zum Gehen.
„Geben Sie auch schon gefühlstüdt?“ ruft sie ihm echt hausmütterlich nach.
„Nein. Es treibt mich fort zu —“ er stockt und fügt hastig hinzu — „zu meinem Freund. Bitte, mich bei Ihrem Herrn Vater und Bruder zu entschuldigen, wenn ich ohne Abschied —“
— und vor allem bei meiner Schwägerin!“ fällt sie halb neidend, halb vorwurfsvoll ein. „Als Hausfrau darf sie wohl die meiste Rücksicht beanspruchen.“
„Aber gewiß — selbstverständlich —“ stammelt er in größter Verlegenheit; denn auch Gerald hat es noch nicht gelernt, sich zu verstellen — trotz seiner Zugehörigkeit zu der sogenannten „vornehmen Gesellschaft“.
Evas sanfte, klare Augen ruhen verwundert auf ihn.
„Derr v. Trotha, Sie verbergen uns etwas. Immerhin wird Diane sehr bedauern, Sie nicht mehr vorzufinden und vor allem, wenn sie hört, daß Sie eine unangenehme Nachricht bekommen haben. Sie wissen ja, wie gut und mißbilligend sie ist!“
„Ja, das ist sie!“ bekräftigt Gerald leuchtenden Blicks, in Erinnerung an ihr aestriges, großmütiges

Anerbieten. „Wenn alle Frauen Ihnen beiden Mädchen —“
„Sie lächelt — ihr liebes, bescheidenes Lächeln, das sie so gut liebt und ihr etwas Madonnenhaftes verleibt.“
„Wie kann man mich mit Diane vergleichen! Sie ist die stolze Rose, während ich —? Na, ich bin höchstens ein Weisheit, und noch dazu ein sehr dürftiges!“
„Da hält es den Jüngling nicht mehr länger.“
„Für mich sind Sie die herrlichste Blume auf der ganzen Welt!“ ruft er in ehrlicher Begeisterung. „Ach, Eva, liebes Mädchen, fühlen Sie denn nicht, wie lieb ich Sie habe —“
„Doch! Ich fühle es,“ lächelt sie mit schwimmenden Augen. „Und das wundert mich eben. Wer eine Frau, wie Diane geliebt hat —“
„Woher wissen Sie —“ stammelt er verwirrt.
„Ich habe doch Augen im Kopf! Und was ich nicht in Ihren Mienen las beim ersten Wiedersehen zwischen Ihnen, beiden, das reinete ich mir zusammen.“
„Und trotzdem haben Sie mich lieb, Eva?“
„Trotzdem.“
„Eva!“
Mit einem Jubelruf zieht er das Mädchen an seine Brust.
„Sie aber wehrt ihm, unter Tränen lächelnd:
„Ihr Freund wartet auf Sie! Gehen Sie jetzt!“
Er fährt sich über die Stirn. Wie konnte er nur so egoistisch sein in dieser Stunde, da Diane seiner Hilfe bedarf, an sein eigenes Glück zu denken!
„Sie haben recht,“ murmelte er bestürzt. „Aber wenn ich wiederkomme, dann —“
„Ja, dann!“
Noch ein warmer Hand — ein inniger Blick —

und Gerald v. Trotha eilt davon.
Als Norbert ziemlich spät, nach durchwachter Nacht, das Frühstückszimmer betritt — die wenigen Gäste, die Wirtenfelde noch beherbergt, ruhen noch in ihren Gemächern aus von den Freuden und Strapazen des gestrigen Festes — ist Eva in den Wirtschaftsräumen beschäftigt, um ein schmachtendes Mittagmahl bereiten zu lassen.
Er erfährt deshalb vorläufig gar nichts von Gerald's Abreise. Und hätte man es ihm gesagt, was hätte es ihn gekümmert? Seine ganzen Gedanken sind bei seinem Weibe.
Er weiß, er ist heute Nacht zu heftig gewesen. Sein leidenschaftliches Temperament, das durch die starken Weine noch mehr erregt wurde, war mit ihm durchgegangen. Er schämt sich jetzt fast seines Benehmens. Wie konnte er nur auf Gerald eifersüchtig sein? Auf diesen kaum den Knabenstufen entwachsenen Jüngling! Am liebsten würde er gleich hinauf zu seinem Weibe gehen und um Verzeihung bitten. Aber er mag sie nicht im Schlafe stören. Sicher hat auch sie, gleich ihm, die Nacht durchwacht und ist nun endlich etwas eingeschlummert.
Als es aber Mittag wird und Diane erscheint noch immer nicht — da befällt ihm doch ein unbestimmtes Gefühl der Sorge.
Er eilt hinauf nach den Gemächern seiner Frau. Sie sind leer. Das Bett ist unberührt. Auf dem Tisch liegt ein geschlossenes Kuvert mit seiner Adresse. Von einer bangen Ahnung durchzuckt, reißt er es auf.
Der Drauring fällt heraus. Keine Karte. Nichts.
(Fortsetzung folgt.)

Produktionsmarkt. So ruhig wie in den letzten Tagen ist der Produktionsmarkt im Produktvertrieb schon lange nicht mehr gewesen. Haber neigt weiter zur Schwäche. 130 Mk. der Zentner ist schon hoch bezahlt und wird zum Teil unterboten. Vor drei Wochen waren es noch fast 180 Mk. Der Hauptpreis ist kolossal gefallen. Abnehmer um 10 Mk. pro Zentner sind sehr gesucht; vielfach wird weniger bezahlt. Das Interesse für Hülsenfrüchte ist gering geworden. Strohnöckerungen sind kaum zu ermitteln. Das alles ist eine Folge der glänzenden Ernteaussichten. In Hopfen ist das Geschäft ganz eingeschlagen.

Warenmarkt. Trotz der Festigkeit des Kohlenmarktes, wo man immer noch vergeblich auf ein Nachlassen der Wucherpreise hofft, geht der Abbau der Eisenpreise weiter. Man sieht die englische Konkurrenz. Auch der Tabakmarkt erlebt einen Rückschlag. Auf der letzten Hamburger Versteigerung von Zigarettenabak wurden nur noch 4 Mk. für das Kilo geboten. In den Läden aber zahlt man 10 Mk. für 100 Gramm ohne die Steuer, also 100 Mk. für das Kilo. So kann der Wucher doch nicht weitergehen. In Tegulischen ist eine gewisse Festigkeit eingetreten. Auch in Häuten und Fellen zeigt sich eine gewisse Stabilität, indem die letzten Auktionsnotierungen sich nur unwesentlich auf der Basis der vorigen Woche bewegten. Demnächst werden die Schuhpreise in den Läden noch weiter fallen, aber sie sind zweifellos auch jetzt noch viel zu hoch. Es verlohnt sich, auf billigere Preise zu warten.

Mehl- und Brotversorgung.

Im ganzen Lande herrscht eine wohlverständliche Erregung über die derzeitige Lage der Mehl- und Brotversorgung. Das Ernährungsministerium gibt in längerer Auslassung eine Darstellung über die betrüblichen Zustände und über die Ursachen, die zu solchen schlimmen Erscheinungen geführt haben. Es soll nicht geleugnet werden, daß diese Darstellungen manches, wenn auch nicht in besserem Licht, so doch wenigstens begrifflich erfassen lassen, und daß es dem Ernährungsministerium gewiß nicht am guten Willen und auch nicht am übrigen Eifer fehlt, aber es scheint, daß man, ähnlich wie bei der Kohlenfrage, auch bei der Mehl- und Brotversorgung in Berlin nur zu häufig taube Ohren findet, und wenn, wie es in der amtlichen Auslassung so schön heißt, das Ernährungsministerium und die Landesregierungen auch fast täglich telephonisch, telegraphisch oder in persönlicher Vorstellung an der Reichsgetreidestelle „hängen“, so hat das offenbar nicht viel genützt. Es scheint mit dem „hängen“ allein ist es nicht getan.

Es muß zugegeben werden, daß das Ernährungsministerium den mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die zu überwinden nicht in seiner Macht liegt. Man muß offenbar auch hier ein Loch aufreißten, um das andere zuzustopfen zu können. Das ist heutzutage nicht die richtige und zweckmäßige Art, um aus den Verlegenheiten herauszukommen. Aber solange die zuständigen Reichsstellen selber nicht aus und ein wissen, kann freilich die auf ihr Entgegenkommen angewiesene zuständige Stelle in Württemberg keinen festen Boden unter den Füßen finden.

Mehl- und Brotversorgung.

Das Ernährungsministerium bezeichnet die im ganzen Lande herrschende Erregung als wohlverständlich, da das Brot vielfach nicht einmal mehr den bestehenden Anforderungen entspricht, an die wir uns im Laufe der Vorjahre allmählich gewöhnt haben und da auch vorübergehende Störungen in der Brotversorgung nicht ausgeschlossen sind. Den württ. Kommunalverbänden wird das Zeugnis ausgestellt, daß sie mit wenigen Ausnahmen ihrer Lieferpflicht gut nachgekommen seien; betont wird dann noch, daß das württ. Brotgetreide reiflos im Lande bleibe und in Müllern verfaulen werde, aber weitläufig nicht zur Deckung des Bedarfs ausreiche. Württemberg brauche von der Reichsgetreidestelle monatlich etwa 80.000 Doppelzentner Mehl. Von den für die Zeit vom 16. Mai bis 15. Juni angeforderten 88.056 Doppelzentner Mehl seien tatsächlich nur 10.756 Doppelzentner, darunter größere Mengen Mais- und Bohnenmehl, geliefert worden. Glücklicherweise seien in den letzten Tagen die Rheinländer mit 50.000 Doppelzentner Getreide für Württemberg in Mannheim und außerdem 10.000 Doppelzentner aus Norddeutschland angekommen, die jetzt in württ. Mühlen verarbeitet werden, so daß schon in allerhöchster Zeit eine Milderung in der Brotversorgung eintreten werde. Dagegen die Angstkäufe in Brot, die auf die umgebenden Kreise über eine neue Mehl- und Brotpreiserhöhung zurückzuführen sind, wird erklärt, daß den amtlichen Stellen von einer bevorstehenden Mehlpreiserhöhung lediglich nichts bekannt sei. Wie die Mehlpreise im nächsten Herbst sich gestalten, hänge von der endgültigen Festsetzung der Preise des Getreides neuer Ernte und von den nötigen Zukäufen von Auslandsgetreide ab.

Die neuen Milchpreise.

Auch ob der Erregung und der Einsparungen gegen die neuen Milchpreise wundert sich das Ernährungsministerium nicht, da doch die Erhöhung der Milchpreise um mehr als 60 Prozent eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung bedeute. Der Ernährungsminister sei deshalb nur schweren Herzens an diese Preiserhöhung herangegangen, aber er wäre ohne diese nicht in der Lage gewesen, die Verantwortung für eine geordnete Milchversorgung zu tragen.

Es heißt dann u. a. weiter: Niemand wird leugnen, daß seit Dezember v. J., wo legimats die Milchpreise festgesetzt wurden, eine ganz erhebliche Steigerung der Preise des Milchviehs, der Gerste, überhaupt des in der bäuerlichen Wirtschaft stehenden Betriebskapitals eingetreten ist, dazu kommt noch eine wesentliche Steigerung der Löhne auch der ländlichen Arbeiter. Diese Preissteigerung wurde nicht ausgeglichen durch die inoffiziellen eingetretene Verbilligung des Futters. Die amtlich angestellten Berechnungen haben ergeben, daß ein Erzeugerpreis von 120 Mk. den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu hoch ist. Unter Preis zu verkaufen, kann man aber dem Bauer schon deshalb nicht zumuten, weil es gerade die kleinen Bauern sind, die in dem Verkauf von Milch ihre Hauptertragsquellen haben. Früher hatte man in Württemberg drei, später zwei Preisgebiete für Milch, die Erfahrungen drängten jedoch noch ein Einheitspreis. Es ist dabei aber darauf hinzuweisen, daß die behördlich festgesetzten Preise Höchstpreise sind, daß also nichts im Wege steht, wenn, wie es auch bisher da und dort der Fall war, durch Vereinbarungen zwischen Erzeugern und

Abnehmern nach Handelsbrauch keinen Vorbehalt bezüglich des Preises in sich. Dies gilt auch dann, wenn es in einem vorangehenden Absatz der gleichen Bedingungen heißt: „Alle Angebote sind freibleibend.“ In solchem Falle bezieht sich das Freibleiben nur auf das Angebot, nicht aber auf die diesbezüglichen Abreden bei endgültigem Abschluß des Vertrages. — Der einer Offerte beizufügende Zusatz „Preis freibleibend“ ist, sofern sich nicht aus den besonderen Umständen im Einzelfalle ein anderes ergibt, nach einem anderen Gutachten der Kammer dahin auszuliegen, daß der Anbietende seine Bindung an den Preis bis zur Annahme der Offerte ausschließen will. Soll sich der Vorbehalt auf den endgültigen Vertrag beziehen, so muß dies besonders zum Ausdruck gebracht werden.

Am Berliner Produktionsmarkt trat auf die scharfe Abwärtsbewegung im Hahnenpreis ein mächtiger Rückschlag ein. Das Geschäft in Hahnen blieb in engen Grenzen. Für Hülsenfrüchte zeigt sich keine Aussicht auf Besserung der Lage. Hen stellte sich in alter Ware billiger. Neues Wiesenheu wurde mit zirka 15 Mk. Kleeheu mit 21 Mk. vergeblich angeboten. Stroh gab weiter in Preise nach. Hahnen: Loco ab Bahn 2420, sofortige Abladung ab Abstation 2220/2300. Tendenz behauptet.

Die Automobilindustrie steht vor der Notwendigkeit, sehr umfangreiche Arbeiterentlassungen vorzunehmen, wenn nicht endlich Erleichterungen auf dem Benzolmarkt geschaffen werden und die beherrschenden Firmen des Kraftwagenverkehrs fallen. Denn der Absatz stockt infolge dieser Hemmnisse vollständig. Nicht nur im Interesse der Automobilindustrie, sondern auch ihrer großen Zubehöriindustrie, der großen Gummiwerke und der Gießwerke, wird seitens der interessierten Kreise lebhaft die Aufhebung der beherrschenden Einschränkungen des Automobilverkehrs erstrebt.

Japanisch-deutscher Handel. Bis Ende März 1920 sind 18 japanische Dampfer in deutschen Häfen eingetroffen, ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung des Ausfuhrverkehrs zwischen Deutschland und dem fernen Osten. Die von Japan abgehenden Schiffe konnten zwar nur mit vieler Mühe Ladung bekommen, dagegen haben die aus Deutschland abfahrenden Schiffe beträchtliche Mengen Waren mitgenommen.

Vom Freisabbau. Die Geschäftstille greift immer mehr um sich. Die Notverkäufe in der Schuhwarenbranche dauern an und der eine unterbietet den andern. „Billiger als Leder“ heißt es jetzt in den Schaufenstern, werden die fertigen Schuhe und Stiefel verkauft. Bei den Textilwaren fängt es an, ebenso zu gehen. Zu den hohen Auszeichnungen von vor 2 und 3 Monaten sind keine Käufer mehr da. Überall sieht man — was man schon lange nicht mehr gewohnt war — in den Auslagen die Waren mit Preisauszeichnungen versehen, aber auch das scheint zunächst das Publikum noch nicht zum Kaufen anzureizen. Man wundert sich nur, daß es trotz des Mangels an Rohstoffen gelingen konnte, solche Massen von Waren herzustellen und aufzulagern. Nur die Lebensmittelpreise wollen noch nicht sinken, mit Ausnahme vielleicht der Fische. Lange wird es wohl nicht mehr dauern, daß wie in norddeutschen Städten, auch bei uns gewisse Hülsenfrüchte zu bedeutend billigeren Preisen ausgeboten werden. In Norddeutschland handelt es sich bei diesen Verkäufen um die Bestände von Großfirmen, die, um Geld flüssig zu machen, um ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, um jeden Preis verkaufen müssen. Von den Banken bei denen solche Waren lombardiert sind, werden vielfach Vorstöße verlangt.

Neuerwerb. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Die bisherigen Beschränkungen im Verkehr mit Neu werden durch eine Verfügung des Arbeitsministeriums in Württemberg mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Von einer Regelung des Verkehrs mit Neu neuer Ernte wird abgesehen.

Vorschläge zur Wirtschaftskämpfung. Aus München wird berichtet: Das bayerische Handelsministerium hat an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem es Vorschläge zu besserer Bekämpfung des Wadens macht, da die bisherige Art der Bekämpfung nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt habe. Das Handelsministerium schlägt eine Änderung der Preisregelung in der Weise vor, daß nicht das Nehmen eines übermäßigen Gewinns, sondern dasjenige eines nicht angemessenen Preises unter Strafe gestellt werden soll. Es wird weiter ein harter Ausschub der Wuchererbestrafungen vorgeschlagen, sowie eine eingehende Preisprüfung insbesondere für Kohle, Eisen und Holzwerkzeugnisse, sowie für Düngemittel. Der Kampf gegen Schieberum soll hauptsächlich als ein Kampf gegen unlautere Eindringlinge, die mit dem bodenständigen Handel nichts zu tun haben, geführt werden. Mit der Fernhaltung des Fremdenzugs insbesondere aus dem Osten glaubt die Regierung dem realen Handel einen Dienst zu erweisen. Endlich richtet das Handelsministerium die Aufmerksamkeit auf die Aufhebung der Kartellgesellschaften, damit diese Frage so rasch als möglich erledigt werde.

Die Kohlenförderung im Ruhrrevier verbleibt nach der „Börsen-Ztg.“ auf gleich guter Höhe wie bisher. Nach wie vor werden an zwei Tagen der Woche Ueberflüssigkeiten gefahren. Auch die Wagenstellung und der Abtransport der Kohle wird als gut bezeichnet.

Wirtschaftskrise im Webstoffgewerbe. Die wirtschaftliche Krise in der waldländischen Industrie, vor allem auch im Webstoffgewerbe von Hohenstein-Ernstthal fängt an, bedrohliche Formen anzunehmen. Eine ganze Anzahl von Fabriken arbeitet wöchentl. nur noch 16 bis 32 Stunden, um möglichst alle ihre Arbeiter zu beschäftigen. Zum Teil haben die Arbeiter entlassen werden müssen. Die Handweberei (Heimindustrie) liegt fast ganz still. Die Zahl der Arbeitslosen steigt folgedessen rasant und fängt an, bedrohlich zu werden. Auch im Ausland sieht es nicht besser aus. Es wird berichtet, daß in der Textilindustrie in Flandern von kommender Woche ab nur noch sieben Stunden pro Tag gearbeitet wird. Es sind keine Aufträge vorhanden und die bereits erteilten wurden wegen der Unsicherheit des Marktes zurückgezogen.

Die Getreideernte Aufkreuzens verspricht ausgezeichnet zu werden. In einzelnen Gegenden wurde nach einer Drahmelung aus Sibirien die Getreidekultur auf bedeutende Strecken ausgedehnt.

Vermischtes.

Dr. J. Scheldemann-Sonnenfeld. In dem Prozeß Scheidemann-Sonnenfeld fand vorerhand die Beweisnahme statt, die sich vor allem darum drehte, ob der Schwiegerohn Scheidemanns, Herr Henk, behauptet hat, daß Scheidemann eine Kopfprämie auf Liebknecht und Rosa Luxemburg ausgesetzt habe. Nach Vernehmung verschiedener Zeugen, unter ihnen der Gebrüder Georg und Heinrich Sklarz und des jungen Sonnenfeld, der aber nicht vereidigt wurde, kam auch die eidliche Versicherung Scheidemanns zur Verlesung, daß er eine solche Prämie nie ausgesetzt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Sonnenfeld 600 Mk. Geldstrafe. Das Gericht glaubte darüber hinausgehen zu sollen und erkannte auf 2 Monate Gefängnis.

Einvernehmliche Abfälle im Kloster Obervon. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Sakristei der Pfarr- und Klosterkirche Obervon sowie im Museum eingebrochen und wertvolle Gold- und Silbergegenstände gestohlen. Die Diebe raubten u. a. sieben vergoldete Kelche, eine Eucharistia zur Aufbewahrung der Hostien, einen 40 Zentimeter hohen Kreuzartikel, sechs Schiefer von Rauchjanteln, die die Diebe abtrennten. Aus dem Museum stahlen sie 80 Stück vergoldete und versilberte Münzen, darunter auch einige Kreuze, drei alte silberne Taschenuhren, die bekannte alafistorische Uhr, sechs Schnupftabakdosen, 10 bis 12 Hornhaarbäume, einen alten großen Siegelring, eine versilberte Halskette und eine Geldkassette aus Zinn mit Messing-einlage u. a. Der Wert der gestohlenen Gegenstände geht in die Tausende. Von den Dieben hat man leider keine Spur.

Ein gestohlene Perlenkette gefunden. Die Perlenkette in Werte von einer halben Million, die, wie berichtet einer Dame aus Grunewald auf einer Hochbahnfahrt mit dem Odeon-Beutel gestohlen wurde, konnte der Dame wieder zugestellt werden. Abends erschien bei einem Juwelier in Berlin eine Frau und bot eine Perlenkette, die 74 Perlen enthielt, zum Kauf

an. Die Verkäuferin, der die Kette vorgelegt wurde, schätzte Veracht und verlangte von der Frau einen Ausweis. Diese erklärte, keinen bei sich zu haben, aber gleich einen holen zu wollen. Die Verkäuferin behielt die Kette zurück, und die Dame kam nicht wieder.

Die Kruppischen Baracken in Essen niedergebrannt. Letzte Freitagabend kurz vor 9 Uhr brach in Essen in Kruppischen Holzbaracken, die während des Krieges erbaut worden, Großfeuer aus, das sämtliche Baracken zwischen der Lordstraße und der Kruppstraße vernichtete. In den Baracken war das Möbel- und Lager der Rheinisch-Westfälischen Möbelhandlung untergebracht, das einen Millionenwert hatte. Die Möbel sind sämtlich ein Raub der Flammen geworden. Ein Teil der Baracken war von dem Stadt als Krankenaustalt benützt. Auch dieser ist den Flammen vollständig zum Opfer gefallen. Ob die zahlreichen dort untergebrachten Kranken sämtlich gerettet werden konnten, war bis zur Stunde noch nicht festzustellen.

Konow zum Teil niedergebrannt. Vorgestern nacht brach, wie ein Telegramm aus dem Weltkrieg bekannten Konow unter 19. Juni meldet, in einer Bäckerei in der Altstadt Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden das ganze Stadtviertel zwischen der Benediktinerkirche und der Wilja in Flammen stand und über Nacht völlig niedergebrannt. Der Schaden geht in die Millionen.

2500 Zeitungen am Erscheinen verhindert. Wie der „Tägliche Post“ schreibt, hat auch Amerika seine Zeitungsnot. Die amerikanischen Zeitungen leiden tatsächlich unter den unerschwinglichen Gehältern, die die Post für den Zeitungstransport erhebt. Die Zeitungsgebühr wird übrigens auch bei uns auf 1. Juli erhöht. Seit dem Jahr 1918, in dem die erhöhten Zeitungsgehälter in Amerika zur Einführung kamen, mußten nicht weniger als 2500 Zeitungen ihr Erscheinen einstellen.

Riesenzucht bei Tiefseeforschern. Unter allen körperlichen Methoden der Tiefseebewohner ist es der Riesenzucht, der bei einer großen Zahl von ihnen besonders auffällt. Um diese eigenartige Erscheinung ihrer Ursache nach zu verstehen, muß man die in der Tiefe herrschende Nähe des Wassers, sowie die Ausdehnung des Wohnraumes besonders berücksichtigen. Durch ihre außerordentliche Größenentwicklung zeichnen sich vor allem manche Tiefseefische aus. Eine geradezu große Körpergestalt besitzt die Riesensardine, die in der japanischen Gewässern bei wiederholten Tiefseeforschungen aufgefunden wurde. Ein deutscher Forscher, Professor Dr. Franz Doflein-Breslau, brachte sie zuerst aus den dortigen Gewässern mit nach Deutschland. Von besonderem Interesse ist es, daß diese Süßwasserbewohner der Tiefsee tatsächlich nur in ruhigem, unbewegtem Wasser leben können; denn, wie Doflein nachweisen konnte, wirkt jede Wellenbewegung diese Geschöpfe um. Diese merkwürdigen Krabben erreichen eine Größe bis zu zwei Meter. Es sind aber durchaus nicht nur diese, die in der Tiefsee eine besondere Größe erreichen. Abgesehen von großen Tiefseefischarten und mächtigen Tentakelfischen, zeigen auch solche Formen in der Tiefsee Riesenzucht in ihrer Körpergestalt aufzuweisen. Als solche seien einige Einzeltiere, wie Radiolarien oder Foraminiferen und Würmer, wie die Wellenwürmer, genannt, von denen besonders auffallend große Formen von der deutschen Valdivia-Expedition gefischt wurden.

Der Verkauf der Presse. Wie die „Süddeutsche Volkszeitung“, das Organ der Mehrheitsfraktion, erfahren will, sind die seit längerer Zeit schwebenden Verkaufsverhandlungen zwischen dem Augsburger Neuesten Nachrichten und dem Sinnes-Kongress zum Abschluß gelangt. Die Zeitung geht in den Besitz des Kongress über und wird in Zukunft im Sinne der Deutschen Volkspartei geleitet werden. Die Demokraten in Augsburg und Schwaben verlieren damit die letzte bedeutende Publikationsmöglichkeit. Diese Meldung soll jedoch, wie man hört, verkräftet sein.

Geschickliche Verleumdung. Wie auch in Württemberg über zwei große Zeitungen Kaufverhandlungen schweben.

Zum Beruf zurück. Der mehrheitsfraktionelle frühere bayerische Ministerpräsident Hoffmann hat, nachdem er bei der Bürgermeistereiwahl in Ludwigsbühl durchgefallen ist, am 1. Juni eine Stelle als Volksschullehrer in Kaiserstaurien angenommen, ist also wieder zu seinem ursprünglichen Beruf zurückgekehrt.

Erfolg den icher Siedebank im Ausland. Professor Hermann Janßen, der bekannte deutsche Siedebankkünstler, weilte seit einigen Monaten in Norwegen. Er hat die ihm von der städtischen Verwaltung Bergen zur Abfertigung der Pläne für die Erschließung von Abbergen, dem wichtigsten Gelände in der Umgebung der Stadt, in kurzer Zeit vollendet, und auf Grund dieser Leistung hat ihm die Stadtverwaltung unter ehrenvollen Bedingungen die Planung der angrenzenden, im städtischen Besitz befindlichen großen Gebiete im Süden der Stadt übertragen.

Eine Perlenkette im Werte von einer halben Million gestohlen. Einen schweren Verlust erlitt eine junge Dame aus dem Grunewald. Die Dame wollte das Perlenkettchen zu einem Juwelier zur Reparatur bringen. Im Hochbahnzug bemerkte sie, daß aus ihrer Radtasche ihr schwarzes Portomonnaie mit 150 Mk. Bargeld und ihre Perlenkette, die einen Wert von einer halben Million hat, gestohlen worden war. Die Kette besteht aus 54 Perlen, die einen Durchmesser von 4 Zentimeter haben. Das Schloß ist mit Brillanten besetzt. Zur Ermittlung der Täter und Wiederbeschaffung der Perlenkette ist eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt.

Sie Deine
Preis-Spende
für die
Volksabstimmung
dem Deutschen Schutzbund
Annahmestelle:

Wildbader Tagblatt-Geschäftsstelle.

Locales.

Frühdrusch. In Landesgetreidestelle in München bereitet auch in diesem Jahre den Frühdrusch bereits vor. Wie wir dazu erfahren, plant auch die Reichsgetreidestelle für dieses Jahr die Wiederholung der Druschaktion für die neue Ernte. Die bekannte sehr schwierige Lage der Getreideversorgung verlangt auch die Reichsgetreidestelle für dieses Jahr die Wiederholung der Druschaktion für die neue Ernte. Die bekannte sehr schwierige Lage der Getreideversorgung verlangt auch diesmal eine frühzeitige Aktion. Man plant für die Prämien eine dreifache Abstufung auf die Mitte des Juli (Gerste), August und September. Daneben soll aber den Ländern die Möglichkeit der Terminverschiebung gewahrt bleiben, damit die geographischen, klimatischen oder Witterungsverhältnisse berücksichtigt werden können.

Postkarten zur Druschaktion von 10 Pfennig. Die Erhöhung der Postgebühr bringt es mit sich, daß jedermann darauf bedacht sein muß, seinen Postverkehr so billig als möglich zu gestalten oder turlichst einzuschränken. Im Zusammenhang mit diesen begreiflichen Bestrebungen möchten wir darauf hinweisen, daß Postkarten nicht unter allen Umständen mit 30 Pf. freigemacht werden müssen. Ansichtskarten und Gratulationskarten können in ganz Deutschland für 10 Pfennig versandt werden, wenn sie außer der Adresse des Empfängers nicht mehr als fünf Worte für Mitteilung enthalten.

— Lohnabzug für die Einkommensteuer. Die Bestimmungen über die Erhebung der vorläufigen Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn treten am 25. Juni in Kraft. Arbeitgeber, die Gehälter oder Löhne, die nach dem 25. Juni fällig werden, vor diesem Tage auszahlen, machen sich wegen Steuerhinterziehung strafbar.

— Steuerungsanlagen für Pensionäre. Wie wir hören, werden bei der Gewährung von Zuschüssen an Ruhegehaltsempfänger und Beamtenhinterbliebene den sog. Altpensionären gleich behandelt werden die Pensionäre, deren Bezüge sich nach dem neuen Besoldungsgesetz bestimmen, solange sie in diese neuen Bezüge nicht eingewiesen sind.

— Reichsnachtopfer. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird das Verzeichnis der Annahmestellen, bei denen die zwecks Entrichtung des Reichsnachtopfers an Pensionsstellen hinzugehenden Schuldschreibungen oder Schenkungsweisungen des Deutschen Reichs einzureichen sind, demnächst vom Reichsfinanzministerium bekannt gemacht werden. Entgegen einer teilweise verbreiteten Ansicht wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für Vorauszahlungen bis zum 30. Juni bzw. 31. Dezember 1920 gewährte Vergütung von 8 bzw. 4 vom Hundert nur für bare Vorauszahlungen berechnet wird, also nicht auch für Zahlungen, die mittelst Hingabe von Kriegsanleihen bewirkt werden.

— Rückständige Guthaben der Kriegsgefangenen. Die bisher noch nicht angemeldeten Ansprüche auf rechtliche Guthaben (Arbeitslöhne, Kautionsgeld usw.) der ehemaligen Kriegsgefangenen müssen nunmehr spätestens bis zum 15. Juli 1920 durch die zuständigen Versorgungsstellen (fr. Bezirkskommando) bei den zuständigen Abwidlungs-Intendanturen angemeldet sein. Soweit bereits eine Anmeldung der Ansprüche stattgefunden hat und dem Antragsteller der Bescheid erteilt wurde, daß sein Antrag vorgemerkt ist, braucht die Anmeldung nicht wiederholt zu werden.

— Aufhebung der Portofreiheit für Militärpersonen. Nach dem Gesetz über die Aufhebung der Gebührenpflicht im Post- und Telegraphenverkehr unterliegen von einem noch vom Reichspostminister festzusetzenden Zeitpunkt ab, wahrscheinlich vom 1. Juli ab, sämtliche von den Angehörigen der Wehrmacht aufgeschickten und an sie gerichteten Postsendungen den für die Allgemeinheit gültigen Portobestimmungen. Diese Maßnahme hängt mit dem Aufhören sämtlicher bestehender Portofreiheiten und Ermäßigungen zusammen, die von der Nationalversammlung im Jahre 1919 gefordert wurden.

— Die Dienstbotensteuer. Wie wir hören, ist die Besteuerung von Hausdienstpersonal so gedacht, daß für die erste Person 100, die zweite 200, die dritte 500, die vierte und folgende je 1000 Mk. für das Jahr erhoben werden sollen.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 21. Juni 1920.

Vom Linden-Kabarett. Große Überraschungen bringt die neue Juni-Programmfolge. Hat doch Dir. Zengler keine Mittel gescheut, zwei hervorragende Kräfte des Kabarettens den brillanten würdigen Humoristen Otto Sieber und dessen Partnerin Cläre Perlen für ein kurzes Gastspiel zu verpflichten. Man ist der Direktion Dank schuldig für den wirklich genussreichen Abend, den das neue Programm verbürgt und bei dem jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Otto Sieber ist auch ein Komiker von ungewöhnlichen Gaben, der nach den uns vorliegenden Berichten in einer großen Anzahl würdiger Städte mit eigenen „Bunten Abenden“ begeisterte Triumphe gefeiert hat. Nun hat er auch gleich mit seinem ersten Auftreten hier die Herzen seiner Wildbader Zuhörer im Sturm erobert und wird es voraussichtlich weiterhin jeden Abend tun. Über seine Vorträge im einzelnen zu berichten, würde zu weit führen, es sei aber gesagt, daß sowohl seine schwäbischen Rezi-tationen als seine Couplets-Vorträge, Grotteskomi und Charakterstudien nicht zu übertreffen sind, was vom Publikum mit stürmischen Lachsalven und Beifall bestätigt wird. Niemand versäume es, sich Otto Sieber anzusehen. Ihm ebenbürtig ist seine Partnerin die liebreizende Soubrette Cläre Perlen, die einen leichtbeschwingten, ungemein schönen Sopran besitzt; ihre Stimme verrät gründliche Schulung und verfügt die junge Dame über ein reizendes Spieltalent was besonders in zwei entzückenden Operetten und Tanzduetten zum Ausdruck kommt. Ihre Wienerlieder sind mit unnahehmlicher Feinheit und Charme vorgetragen. Weiterhin sieht man die entzückende Dita Marschen in einem Menuett und vorher als Partnerin mit Hirslanda Porten in der „Aufforderung zum Tanz“ von E. C. Weber. Die letztgenannte Dame bringt außerdem in geschmackvoll gewählten Kostümen einige Charaktertänze, die — mit Rasche getanzt — den Beifall der Zuschauer finden. Max Boorgarts versteht mit Geschick das Amt des Ansagers und unterhält das Publikum außerdem mit ernstem und heiteren Vorträgen. Nicht zu vergessen ist die Kapelle Seidel-Großmann, die die Vorträge geschmackvoll begleitet und außerdem mit stimmungsvollen Einlagen einen behaglichen Untergrund schafft. Alles in Allem: Ein gemüthlicher, lachfroher Abend, dessen Besuch wärmstens empfohlen werden kann.

Letzte Nachrichten.

Zur Kabinettsbildung.

Berlin, 20. Juni. Die Bildung des neuen Kabinetts durch Präsident Fehrenbach ist immer noch in der Schwebe. Die Deutsch demokratische Partei ist es diesmal, die Schwierigkeiten macht und da die Sozialdemokratische Partei endgültig eine Beteiligung ja ablehnt, so werden die Entschlüsse immer mehr hinausgerückt.

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Die Deutsch demokratische Fraktion hat am Freitag noch keinen Beschluß zu der Frage gefaßt, ob sie bereit ist, sich gemeinsam mit dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei an einer Regierung zu beteiligen. Das „Tageblatt“ meint, die Demokraten sollten nicht in das Kabinett eintreten, dafür aber sich verpflichten, dem aus Zentrum und Deutscher Volkspartei gebildeten Kabinett unter Wahrung ihrer politischen Grundsätze ihre parlamentarische Unterstützung zu leisten. Dieser Vorschlag sei von demokratischer Seite den Herren Fehrenbach und Trimborn auch gemacht worden. Die beiden Zentrumsführer haben aber erklärt, daß sie unter keinen Umständen mit der Deutschen Volkspartei allein eine Regierung bilden und auf weitere Versuche, ein Kabinett zustandezubringen, verzichten würden, wenn die Deutsch demokratische Partei die Mitwirkung ablehne.

Berlin, 20. Mai. Die Verhandlungen zwischen Fehrenbach und den Parteiführern gelten als soweit gediehen, daß man von einer Lösung der Krise sprechen könne. Die Demokraten sollen durch die Erklärung der Deutschen Volkspartei befriedigt sein. Diese erklärten, daß sie sich auf dem Boden der Verfassung stellen und von einer monarchistischen Agitation innerhalb der Regierung und der Koalition absehen werden. Am Samstag nachmittag soll die programmatische Erklärung der Regierung formuliert werden. Die sozialdemokratische Fraktion wird, nach einer Mitteilung des „Berl. Tageblatts“, der neuen Regierung voraussichtlich ein, wenn auch vielleicht bedingtes Vertrauensvotum erteilen, um ihr parlamentarisch die Möglichkeit einer einigermaßen gesicherten Stellung für die nächste Zeit zu geben. Die Deutsch-Nationalen seien entschlossen, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen in Spa eine ähnliche Haltung wie die Sozialdemokratie einzunehmen.

Reichsschulkonferenz.

Berlin, 20. Juni. Die Reichsschulkonferenz wurde gestern geschlossen. In seiner Schlussansprache wies Reichsminister Koch darauf hin, daß der Kongreß mancherlei gebracht habe, was jetzt noch Samenkorner sei und später aufgehen werde. Er glaubt, daß der Kongreß im Sinne der Versöhnlichkeit und des Ausgleiches wirken werde, die wir so nötig brauchen. Der Reichswirtschaftsrat werde kommen, um den Reichstag zu entslasten. Es werde nötig sein, daß auch ein Reichskulturrat geschaffen werde. Vor dem Minister hatte der österreichische Gesandte, Professor Hoffmann, der Öffnung Ausdruck gegeben, daß der unnatürliche Zustand, daß ein deutscher Stamm von dem Mutterlande abgetrennt werde, bald aufhören werde.

Hülsenfrüchte.

Am Dienstag, den 22. Juni werden wieder von 9—12 und 2—5 Uhr Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Bohnen und Linsen in der Wilhelmshule abgegeben.

Stadt. Lebensmittelamt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Aufforderung.

Nach dem am 11. Juni ds. Js. von der Landesversammlung der würdigen Krankenkassen in Stuttgart angenommenen Landesarztvertrag haben wir in Zukunft für jede Konsultation dem betr. Arzt 6 Mark und ein Begegeld für den Kilometer von mindestens 3 Mark zu bezahlen, so daß wir für ärztliche Versorgung unserer Mitglieder mit der ungeheuren Summe von ca. 400.000 Mark zu rechnen haben.

Um diese Summe nicht ins unendliche zu steigern, sehen wir uns genötigt unsere Mitglieder dringend zu bitten, in Zukunft nur ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn es unbedingt notwendig ist, andernfalls die Erhöhung der Versicherungsbeiträge von 5% auf 7% des Grundlohns unausbleiblich wäre.

Verwalter: Edelmann. Vorstehender des Vorstands: Eugen Seeger.

Dachziegel

liefert prompt

Karl Pietschmann, Höchst am Main.

Schellfisch, Cabliau und sonstige Fische,

sind frisch eingetroffen, bei Adolf Blumenthal.

Gottlob Krauss
Clara Krauss

geb. Müller
grüßen als

Vermählte.

Wildbad, 20. Juni 1920.

Karl Schmid
Emma Schmid

geb. Faas
Vermählte

Kirchheim-Ceck
Wildbad Reutlingen
21. Juni 1920

Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Montag, 21. Juni

Charley's Tante

Schwank in 3 Akten.

Dienstag, 19. Juni

Der Weibsteufel

Drama in 5 Akten.

Drucksachen

für Gewerbe, Industrie und Private liefert in kurzer Zeit

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Älteres Mädchen

das schon in feinerem Hause tätig war, in der Küche perfekt ist, als Haushälterin zu einem Herrn in dauernde, selbstständige Stellung per Juli gesucht.

Offerten an die Exped. ds. Blattes.

Platzvertreter

gesucht!

Herrn, die Privat-Rundschau, Gasthöfe, Krankenhäuser, Pensionen usw. besuchen, ist Gelegen. geboten, durch Mitführung eines einzigartigen, patentierten Apparates ihr Einkommen zu erhöhen.

Gefl. Angebots unter S. B. 256 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Erstklassiger, dunkelgrauer

1 1/2-jähriger deutscher

Schäferhund,

mit prima Stammbaum, preiswert zu verkaufen.

Gasth. z. grünen Hof.

Tel. 132.

Linden-Kabarett

Dir. E. Zengler.

Eingang durch den Garten.

Täglich 8 1/2 Uhr

Gastspiel

des brillanten Stuttgarter

Humoristen u. Typendarsteller

Otto Sieber

mit Partnerin

Cläre Perlen

Stimmungssoubrette.

? Dita ?

Dazu die

Erstkl. Stimmungskapelle

Seidel-Grossmann aus Frankfurt

Vorverk.: Cigarrenhdlg. Lokataki

Zukunft

Glück, Charakter, Reich-

tum, Lebenslauf

wird nach Astrologie (Stern-

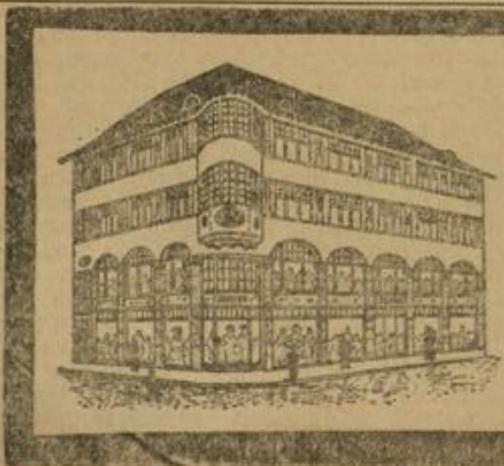
beutung) berechnet. Nur Ge-

burtsdaten einsenden. Viele

Dankschreiben.

Schaub, Hannover,

Ulanenstr. 3.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim,

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

